

SIMON SCARROW

# MARCUS GLADIATOR

KAMPF FÜR  
FREIHEIT



 bloomoon

der Euer Sklave sein soll. Oder eine gute Sklavin vielleicht.«

»Jawohl, General. Was ist mit den anderen? Werden die unter den Männern aufgeteilt?«

General Pompeius schüttelte den Kopf. »Sonst würde ich das so machen. Aber ich will allen Sklaven im Römischen Reich eine gründliche Lektion erteilen. Man muss ihnen zeigen, was die zu erwarten haben, die sich gegen ihre Herren auflehnen.« Er hielt inne und sein Gesichtsausdruck verhärtete sich. »Sobald Ihr Eure Wahl getroffen habt, gebt den Befehl, dass man diejenigen, die im Kampf gefangen genommen wurden, hinrichten

soll. Sie sollen ans Kreuz genagelt werden, und zwar an der Straße von Rom nach Capua, wo der Aufstand begonnen hat.«

Titus lief ein kalter Schauer über den Rücken, als er den brutalen Befehl des Generals hörte. Einen Augenblick lang verspürte er den dringenden Wunsch, ihm zu widersprechen. Die Sklaven waren besiegt. Der Aufstand war niedergeschlagen. Wozu brauchte man da noch eine so barbarische Bestrafung? Doch dann siegten seine Ausbildung und seine Disziplin, und Titus salutierte seinem General, ehe er sich auf den Weg über das Schlachtfeld zu den Gefangenen machte, um sich den einen auszusuchen, der diesem schrecklichen Schicksal entrinnen

würde, ehe die meisten anderen zu einem langen, schmerzvollen Tod abgeführt wurden.

# I

## AUF DER INSEL LEFKADA ZEHN JAHRE SPÄTER

Marcus wusste, dass es Ärger geben würde, als der alte Aristides eines frühen Sommermorgens atemlos auf den Hof gerannt kam. Marcus hatte zufrieden mit Zerberus gespielt und versucht, dem rauhaarigen Jagdhund beizubringen, sich auf Befehl zu setzen und hinzulegen. Aber Zerberus hatte nur den Kopf schief gelegt, die Zunge heraushängen lassen und seinen jungen Herrn ausdruckslos angestarrt.

Sobald er Aristides sah, trabte er auf den alten Mann zu und wedelte mit dem Schwanz. Der Ziegenhirt japste nach Luft, lehnte sich auf seinen Hirtenstab und schluckte, bis er wieder sprechen konnte.

»Drei Männer.« Mit zitternden Fingern deutete er auf den Pfad, der von Nydri aus den Hügel hinaufführte. »Große Männer ... Soldaten, glaube ich.«

Marcus' Vater saß im Schatten der weinumrankten Laube an dem langen, verwitterten Holztisch. Titus Cornelius war damit beschäftigt gewesen, die Bücher des Bauernhofs zu führen, doch nun legte er seinen Griffel auf das Wachstäfelchen, erhob sich von der Bank und kam mit großen Schritten auf den kleinen Hof.

»Soldaten, sagst du?«